

## Aktuelle Pro-Senectute-Kurse

Tennis spielen ist eine gesunde und dynamische sportliche Betätigung. Tennis fördert und verbessert in hohem Masse die Koordinationsfähigkeit, die Kondition und die Beweglichkeit. Der Unterricht erfolgt in Kleingruppen. Ab Donnerstag, 3. Mai, 9 bis 10 oder 10 bis 11 Uhr, 8-mal 1 Lektion.

Umstieg auf Windows 7: Was ist neu, was ist anders? Die Teilnehmer lernen in diesem Computerkurs die wichtigsten Änderungen von früheren Betriebssystemen und Word 2003 oder älteren Versionen zu Windows 7 und Word 2007/2010 kennen. Zudem werden die Neuerungen im Internet/E-Mail-Programm Outlook besprochen. Ab Dienstag, 8. Mai, 8.45 bis 11 Uhr, 3-mal 2 Lektionen.

Infos und Anmeldung bei der Pro-Senectute-Beratungsstelle Muri.

## Aristau

### Mit 80 km/h durchs Dorf

Die Regionalpolizei Muri führte im 1. Quartal insgesamt zwei Geschwindigkeitskontrollen in den Ortsteilen Birri und Althäusern durch. Durchschnittlich haben 24,5 Prozent der Fahrzeuglenker die signalisierte Geschwindigkeit übertreten. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug 80 km/h. --gk

## Bettwil

### Frühlingspoesie geniessen

Brigitta Schiltknecht lebte mehr als drei Jahrzehnte mit ihrer Familie in Bettwil. Jetzt, nach drei Jahren, kommt die «Luzernerin» zurück und lädt dazu ein, mit ihr in der sanften Hügellandschaft über dem Hallwilersee unterwegs zu sein, begleitet von der Poesie. An passenden Orten wird sie einige der schönsten Naturgedichte vorlesen. Was erleben Dichterinnen und Dichter beim Anblick eines Baumes, eines Bächleins, eines Schmetterlings?

Brigitta Schiltknecht und die Kulturkommission Bettwil freuen sich, mit möglichst vielen Interessierten poetisch unterwegs zu sein und sie mit ein paar Leckerbissen aus der poetischen Schatzkiste verwöhnen zu dürfen. Der Anlass beginnt am Samstag, 28. April, um 14.30 Uhr bei der Bushaltestelle Bettwil. Der Rundgang dauert rund zwei Stunden und ist gratis. --gk

# Red Bull trifft auf Milchkaffee

Muri: Referat und Podiumsdiskussion zum Dialog zwischen den Generationen

Nach der Wahl zur höchsten Schweizerin rief Pascale Bruderer zum «Brückenschlag zwischen den Generationen» auf. Auch als neu gewählte Ständerätin hält sie am Thema fest. Und wünscht sich mehr Dialog und gegenseitige Wertschätzung.

Chregi Hansen

Wenn Jung und Alt aufeinandertreffen, so sind Missverständnisse an der Tagesordnung. Das weiss auch Muri Schulsozialarbeiter Martin Schneider. «Wenn Junge mit der Kapuze über dem Kopf und Kopfhörern auf den Ohren am Bahnhof stehen, wirkt das auf Ältere oft aggressiv. Dabei wollen sie sich einfach abgrenzen und dazu einem bestimmten Image entsprechen», erklärte er am Anlass der Pro Senectute.

Es gibt aber auch das Umgekehrte. «Natürlich freuen sich unsere Bewohner über Abwechslung und Besuch von Kindern. Aber manchmal wollen sie auch einfach ihre Ruhe», weiss Thomas Wernli, Direktor der Pflögi Muri. Es brauche den Dialog zwischen Jung und Alt, gerade in einer Institution wie der seinen, aber man könne ihn auch nicht erzwingen. «Wir haben rund 40 Lehrlinge. Bei uns findet der Austausch tagtäglich statt. Jeden Morgen trifft Red Bull auf Milchkaffee», so Wernli.

### Aufhören, das Älterwerden als Problem zu sehen

Zum Dialog aufgerufen hatte zuvor in einem Referat Ständerätin Pascale Bruderer. Für sie ist der Brückenschlag zwischen den Generationen eine Herzensangelegenheit – aber auch eine gesellschaftliche Notwendigkeit. «Die Menschen werden älter. Und wir müssen endlich aufhören, dies immer als politisches Problem zu sehen. Schon der Begriff Überalterung ist eigentlich ein Unsinn», machte sie deutlich. Das Zusammenleben zwischen Jung und Alt biete im Gegenteil viele Chancen, diese gelte es zu nutzen.

In ihrem Referat stellte sie verschiedene Projekte vor, welche den Dialog fördern sollen. «In meinem Jahr als Nationalratspräsidentin wollte ich erst ein eigenes Projekt verwirklichen. Dann habe ich entdeckt, wie viele tolle Ideen es schon gibt. Darum habe ich mich darauf beschränkt, all diese Projekte auf einer Plattform zusammenzuführen», so die SP-Politikerin. Unter [www.intergeneration.ch](http://www.intergeneration.ch) hat sie ganz viel Material zum Thema zusammengetragen.



Skateboard oder Rollator, beide Fahrzeuge sind mit vier Rädern unterwegs. Die Teilnehmer der Gesprächsrunde (von links): Martin Schneider, Pascale Bruderer, Moderatorin Isabelle Iten, Niklaus Höchli und Thomas Wernli.

Bilder: Chregi Hansen

«Viele ältere Menschen betrachten die neuen Medien als undurchdringliche Mauer. Aber gerade diese neuen Medien machen den Austausch leichter», machte Bruderer deutlich. Letztlich aber seien vor allem das Zuhören und die gegenseitige Wertschätzung die Schlüssel zum Verständnis.

### «Wunderbare Begegnungen»

Einer, der sich in einem solchen Projekt engagiert, ist Niklaus Höchli, Teilnehmer des Projekts «Generationen im Klassenzimmer» an der Schule Eggenwil. «Als ich pensioniert wurde, habe ich die Zeit erst genossen. Dann aber hatte ich das Gefühl, ich sollte noch etwas Sinnvolles machen», erklärte er in Muri. Seither unterstützt er regelmässig eine Lehrerin und ihre Schulklasse. «Das sind wunderbare Begegnungen, von denen nicht nur die Schüler, sondern auch ich selber profitiere», erzählt Höchli. Der Kontakt mit den Kindern im Dorf tut ihm gut. «Meine Kollegen sind immer ganz neidisch, weil mich alle Schüler mit Namen grüssen», so Höchli weiter.

Schulsozialarbeiter Schneider findet das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» super. «Leider wollen die meisten älteren Menschen nur an der Unter- oder Mittelstufe tätig sein. Vor der Oberstufe haben sie zu viel Respekt», bedauert er. Aus die-

sem Grund hat er vor einiger Zeit das Projekt «Muri spielt verrückt» lanciert. Junge und Alte haben gemeinsam ein Spiel entwickelt und dann einen Nachmittag zusammen gespielt. «Die Rückmeldungen waren von beiden Seiten super. Alle fanden es lässig», so Schneiders Bilanz. Trotzdem findet auch er: «Natürlich haben wir manchmal Probleme mit den Jungen, davor dürfen wir die Augen nicht verschliessen.»

### «Ohne Austausch wären wir ein Getto»

Und: Alle Projekte zum Generationendialog müssten authentisch sein. Das findet auch Pflögi-Direktor Thomas Wernli. «Wenn wir keinen Austausch mit Jungen hätten, wäre unsere Institution ein Getto. Aber man kann den Austausch auch nicht erzwingen, er muss immer freiwillig sein», sagt er. Trotzdem wehrt sich auch die Pflögi nicht gegen Projekte. So haben Schüler zusammen mit den Bewohnern Bilder ausgestellt, die jetzt auf den Stationen hängen. «Das ergab schöne Begegnungen», weiss Wernli.

### Die Jungen waren abwesend

Eingeladen zu diesem Abend hatten die Pro-Senectute-Beratungsstellen Bremgarten und Muri. Dies mit dem Ziel, den Dialog zwischen Jung und

Alt zu fördern. Das ist nur zum Teil gelungen. Zwar boten das Referat und die Podiumsdiskussion viele interessante Gedanken, aber ein Austausch fand nicht statt. Denn im Publikum selber waren fast ausschliesslich ältere Personen auszumachen. Vermutlich war Pascale Bruderer gar die Jüngste im Saal. Eine Rolle, die sie sich gewohnt ist. Die Jungen erreicht man mit einem solchen Anlass eben nicht. Dazu braucht es offenbar doch bestimmte Projekte.



Will den Dialog fördern: SP-Ständerätin Pascale Bruderer.



## 62. Freiämter Fusswallfahrt

Am Samstag 28. April, frühmorgens um 2.15 Uhr treffen sich wieder viele Fusswallfahrer vor dem Kloster Muri, um gemeinsam den Weg von Muri nach Einsiedeln unter die Füsse zu nehmen. Bereits zum 62. Mal wird diese Fusswallfahrt unter die Füsse genommen und jedes Mal ist es erfreulich, wie viele Teilnehmer das Ziel ohne Unterbruch erreichen. Aber auch wer unterwegs einen Teilabschnitt mit dem Bus oder dem Zug zurücklegt, ist in Einsiedeln stolz darauf, das Ziel erreicht zu haben. In Einsiedeln erwartet die Wallfahrer

um 16 Uhr die Pilgermesse im Oratorium des Klosters Einsiedeln. Da jedes Jahr mehr Teilnehmer an der Fusswallfahrt mitmachen, werden die Sitzplätze im Oratorium knapp. Darum werden Gäste, die mit dem Auto nach Einsiedeln fahren, gebeten, den Fusswallfahrern die Sitzplätze frei zu halten. Weitere Informationen sind erhältlich unter [t.h.suter@bluewin.ch](mailto:t.h.suter@bluewin.ch) oder 056 664 66 10. Anmeldeschluss für die Busrückreise und/oder das Morgenessen im Restaurant Brandenberg in Zug ist der Donnerstag, 26. April. --zg

## Ganz verschiedene Schicksale

Muri: Drei Filme im Kino Mansarde

Das Kino Mansarde in Muri präsentiert am Mittwoch, 25. April, um 18 Uhr noch einmal den «Verdingbub» und um 20.15 Uhr «La source des femmes». Am Donnerstag, 26. April, um 20.15 Uhr läuft «Monsieur Lazhar».

Auf vielseitigen Wunsch wurde der Schweizer Film «Der Verdingbub» von Markus Imboden nochmals ins Programm aufgenommen – eine weitere Gelegenheit, dieses dunkle Kapitel der Schweizer Geschichte auf Grossleinwand hautnah zu erleben. Es ist die Geschichte von Max, der bei einer Bauernfamilie als Pflegekind aufgenommen wird. Bald wird er mit der Realität konfrontiert und muss merken, dass er sich als Verdingbub immer in der schlechtesten Position befindet. Er beschliesst auszubrechen und sein Glück in der Fremde zu suchen.

«La source des femmes» von Radu Mihaileanu spielt in einem verlassenen Dörfchen irgendwo zwischen Nordafrika und dem Nahen Osten, wo



In «La source des femmes» proben die Frauen den Aufstand. Bild: pd

es weder ein Strom- noch ein Handy-netz gibt. Die einzige Wasserquelle ist ein Brunnen ausserhalb des Ortes, bei dem die Frauen mühsam Wasser holen müssen, während die männlichen Bewohner Karten spielen und sich auf der Terrasse sonnen. Der archaische Charme der Gegend lockt zwar dann und wann Touristen an, die Geld liegen lassen. Aber auf Dauer sind vor allem die Frauen nicht

mehr einverstanden mit der Situation und fordern eine Wasserleitung, welche die Männer gefälliger zu bauen haben. Die Frauen rufen einen Sexstreik aus und setzen die Männer unter Druck.

### Lehrer als Vertrauensperson

In «Monsieur Lazhar» von Philippe Falardeau kommt der 50-jährige Algerier Bachir Lazhar als politischer Flüchtling nach Montréal und ersetzt in einer Grundschule eine Lehrerin, die sich erhängt hat. Die Klasse kann mit ihrem neuen Lehrer zunächst nichts anfangen und auch innerhalb der Schulleitung ist der Argwohn gegenüber Lazhar gross. Was niemand weiss: Auch Lazhar hat einen schweren Schicksalsschlag zu verarbeiten. Im Laufe der Zeit beginnen die Schüler sich allmählich zu öffnen und ihren Lehrer als Vertrauensperson zu akzeptieren. Während die Schüler den Schock über den Suizid aufarbeiten, bewältigt der Lehrer seine Trauer über die Vergangenheit. --zg

Reservierungen: Geschenkboutique Boutiqueria, [www.kinomansarde.ch](http://www.kinomansarde.ch).